**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 11 (1925)
**Heft:** 4

**Artikel:** Buchstabieren
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525218

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

der von Geschlecht zu Geschlecht fortlebt in Geistern, die erleuchtet, in Herzen, die geläutert sind, in Willen, die in der Liebe und Betätigung der Tugend sich zeigen." Aber darauf, ob du ein großer oder kleiner Lehrer bist, kommt es nicht einmal an, sondern nur auf deine Arbeit. Denn, in einem andern Werk Spaldings lesen wir noch: „Ob deine Arbeit Frucht bringt oder nicht, du mußt sie tun u. lieben mit deinem ganzen Herzen. Die besten sind jene, die immer fortfahren zu lernen und zu wachsen. Noch nie war ein rechtes Ding vergebens oder ein weises Wort umsonst."

# Das Schulgebet*)

Warum ein Schulgebet? — Die Kinder befinden sich einen so bedeutenden Teil des Tages und ihres ganzen Lebens in der Schule, daß sie eine arge Unehrerbietigkeit und Undankbarkeit gegenüber ihrem Schöpfer und höchsten Herrn begingen, wenn sie sich nichts um ihn kümmerten. Eine Schule ohne religiöse Weihe könnte nicht erziehlich und fruchtbringend sein. Das Haupt der Schulklasse aber ist der Lehrer; er ist der Stellvertreter der Eltern für die Zeit, in der die Kinder seiner Aufsicht unterstellt sind. Er hat also auch eine Gebetspflicht wie die Eltern; er muß die Leitung des gemeinschaftlichen Schulgebetes besorgen. Von einem guten Schulgebet hängt das ganze Verhalten des Schülers und auch der unterrichtliche Erfolg des Tages ab.

Es ist wohl in den meisten Schulen, wo gebetet wird, Brauch, daß man das ganze Jahr hindurch den Unterricht mit demselben Gebete eröffnet und mit einem bestimmten Gebete wieder schließt. Damit ist die Gefahr der Mechanisierung verbunden. Das Schulgebet wird gedankenlos abgeleiert und übt dann keinerlei guten Einfluß mehr auf das Denken und Verhalten des Kindes aus. Nur wenige Minuten von der Unterrichtszeit sind dem Gebete gewidmet. Wenn dann diesen Minuten, welche die fruchtbarsten der ganzen Unterrichtszeit sein könnten, noch am wenigsten Sorgfalt und Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie sollte man da viel Wertvolles vom Schulgebet erwarten? Wenn der Lehrer nur alle Wochen fünf Minuten von seiner Vorbereimit den Kindern das Schulgebet besprechen wollte, meint Ihr nicht, meine Freunde, die Mühe würde sich ebenso wohl lohnen wie die auf Rechnungs- und Aufsatzkorrekturen verwendete? Und wenn der Lehrer nur alle Wochen einmal fünf Minuten lang mit den Kindern das Schulgebet besprechen wollte, bevor sie es hersagen, meint Ihr nicht, es würde bald mit mehr Ehrerbietigkeit und Frucht verrichtet? Auch wenn das ganze Jahr hindurch dasselbe Schulgebet verrichtet wird, gibt es doch recht viel daran zu besprechen: der Sinn desselben, in Beziehung gesetzt zum Leben des Kindes und der Schule, die Haltung der Hände, der Augen, des ganzen Leibes. Nur schon nach Angabe einer bestimmte Gebetsintention wird mit mehr Teilnahme gebetet. Besondere Schwierigkeiten, Verfehlungen, Gefahren könnten dabei berücksichtigt werden. Freudige Vorfälle und Anlässe könnten wohl mitunter mit einem religiösen Liede gefeiert werden. Wenn die Kinder sehen, wie der Lehrer ihre Interessen ins gemeinsame Gebet aufnimmt, werden sie da nicht erst recht überzeugt, daß er es gut mit ihnen meint? Werden sie sich da nicht auch selbst Mühe geben, ihm Freude zu machen?

Zeitweise könnte sich das Schulgebet wohl auch dem Kirchenjahr oder den Wochentagen anpassen, insbesondere dort, wo der Lehrer außerhalb der Schule keine Gelegenheit hat, gemeinsam mit den Kindern zu beten. Der bekannte Schulmann und Konferenzleiter Franz Weigl hat in seinem Werk „Bildung durch Selbsttun" einen entsprechenden Gebetsplan zusammengestellt, den jeder Lehrer nach seinem Geschmack und Bedürfnis für seine Schule einrichten kann. Warum übrigens nur immer am Anfang und Schluß des Unterrichtes beten und nicht etwa das eine und andere mal auch während des Unterrichtes, wenn Stimmung und Anlaß dazu einladen? Ein kurzer Aufblick zu Gott in Arbeit und Mühe ist wie ein Sonnenblick durch tagelangen Nebel hindurch. Nur eine von der Religion beseelte Disziplin vermag auf die Dauer wahrhaft menschenbildend zu wirken.

*) Aus dem Zirkular 1924 der Marian. Kongregation am kant. Lehrerseminar in Rickenbach-Schwyz, verfaßt von Osw. Flüeler, Präses.

# Buchstabieren

A Kam ich letzthin in eine Schule und hörte etwas Neues. Buchstabieren war an der Reihe. Wenn nun die Kleinen ein Wort, z. B. Faß, buchstabierten, so sagten sie nicht: „groß F" usw., sondern sie sprachen einfach: „Faß ist ein Dingwort: f, a, ß". Nun wußten alle, daß das Wort groß geschrieben werden muß, weil es eben ein Dingwort. Und wie sie es mit diesem Worte taten, so machten sie es mit allen andern.

Die Sache leuchtete mir ein, und heute wird auch in meiner Schule so buchstabiert. Und die Schule, die ich besucht hatte, war diejenige der Erfahrung.